

# Digitales Kino kann sogar teurer werden

Adeline Monzier, Geschäftsführerin von Europa Distribution, und die belgische Cineart-Verleiherin Christine Eloy über die Finanzierung des digitalen Kinos.

**Das unabhängige europäische Netzwerk Europa Distribution plädiert dafür, dass sich neben den Kinos und Verleihern auch die Produzenten an der Finanzierung des digitalen Roll-outs beteiligen. Eine weitere Forderung sieht vor, die Produktion eines einzigen digitalen Masters für ganz Europa vertraglich zu fixieren.**

## Warum ist Europa Distribution gegründet worden?

**Adeline Monzier:** Unser zentrales Anliegen ist, dass die unabhängigen europäischen Verleiher stärker auf europäischer Ebene repräsentiert sind und ihre Interessen besser vertreten werden. Zudem lernen sie sich dadurch kennen, denn bisher waren viele Verleiher nur in ihren eigenen Ländern aktiv, haben sich aber nicht auf europäischer Ebene ausgetauscht.

## Versteht sich Europa Distribution als eine Lobby-Organisation wie Europa Cinemas?

**Monzier:** In der Gründungsphase hatten wir eine ausführliche Diskussion mit Europa Cinemas, die uns inspiriert haben, denn wir wollten ein ähnliches Netzwerk für Verleiher aufbauen. Daraus resultiert auch unser Name. Der zentrale Unterschied ist, dass Europa Cinemas für seine Mitglieder Unterstützung von Media erhält, während wir als reine Lobby-Organisation nicht gefördert werden.

## Wie finanziert sich Europa Distribution?

**Monzier:** Neben unseren Mitgliedsbeiträgen erhalten wir für bestimmte Projekte Mittel von Media. Wir vergeben jedoch keine Fördermittel an Verleiher. Das ist der zentrale Unterschied zu Europa Cinemas, die auch Kinos fördern.

## Welches sind die Hauptaktivitäten von Europa Distribution?

**Monzier:** Wir leisten Lobbyarbeit. Wir haben lange Diskussionen mit dem Media-Programm über die Verleihförderung geführt, um neue Richtlinien zu implementieren, damit die Förderung stärker den unabhängigen Verleihern zugute kommt. Derzeit beschäftigen wir uns intensiv

mit dem digitalen Kino. Wir sind Mitglied der Arbeitsgruppe des Media-Programms, die sich um das digitale Kino kümmert und haben dazu auch eine eigene Arbeitsgruppe.

Darüber hinaus gib es diverse Netzwerkaktivitäten wie die Verleih-Workshops, die wir im Rahmen des Animationsfilmfestivals in Annecy, dem Filmfestival in Paris im Juli oder unserer Jahresversammlung im November in Estoril veranstalten. Dort tauschen sich die Verleiher über Themen wie digitales Kino, VoD und Marketing aus, zu denen wir Case Studies entwickeln.

## Wie groß ist Europa Distribution?

**Monzier:** Wir verfügen über 70 Mitglieder in 19 Ländern. Bei unserer Gründung im Mai 2006 sind wir mit 45 Mitgliedern angetreten. Für die Verleiher ist eine Organisation wie Europa Distribution sehr wichtig, denn wir haben eine eindeutige Position zum digitalen Kino. Um noch mehr Mitglieder zu gewinnen, planen wir in Cannes ein Frühstück für deutsche Verleiher, bei dem sie mehr über unsere Organisation erfahren. In anderen Ländern wie Frankreich, Spanien und Italien sind wir schon erheblich stärker präsent.

## Wie stark sind die unabhängigen Verleiher in Europa, gemessen an der Kopienanzahl der Filme, die sie herausbringen?

**Monzier:** Wir haben dazu eine Studie erstellt. Die 70 Mitglieder von Europa Distribution haben 2008 insgesamt 34 000 Kopien herausgebracht. Es gibt bei den verschiedenen unabhängigen Verleihfirmen sehr unterschiedliche Strukturen. Wir haben einen Durchschnittswert bezüglich der von ihnen ausgewerteten Filme ermittelt. Jedes Mitglied bringt im Schnitt 18 Filme im Jahr heraus.

## Welches sind derzeit die Kernpunkte für Europa Distribution?

**Monzier:** Das digitale Kino ist für uns zur Zeit das Hauptthema. Wir haben im letzten November eine Arbeitsgruppe dazu gegründet und ein Positionspapier dazu entwickelt. In Cannes werden wir mehr zu diesem Thema veröffentlichen. Wir haben

auch eine Arbeitsgruppe zu VoD, das ebenfalls ein wichtiges Thema für unabhängige Verleiher darstellt. Nach unserer Jahresversammlung haben die Verleiher erkannt, dass sie sich in diesen beiden Bereichen engagieren müssen. Auf europäischer Ebene wird derzeit über multi-territoriale Lizenzen diskutiert. Das ist eines

Zugang zu einem Internegativ besaßen. Hierdurch erhöhen sich die Vor-kosten. Hinzu kommt die Gebühr, die für die Nutzung der Leinwände direkt an die Kinos entrichtet oder an Dritte wie Arts Alliance Media gezahlt werden soll. Es gibt auch Länder, in denen diese Abgaben gar nicht erhoben werden. Jedes Land hat seine ei-



Adeline Monzier, Geschäftsführerin von Europa Distribution, und die belgische Verleiherin Christine Eloy von der Firma Cineart.

Foto: Heidsiek

der Themen, mit denen sich die EU-Kommission beschäftigt, denn sie wollen Anfang 2010 Richtlinien dazu implementieren. Wir treten dabei für die Interessen der unabhängigen Verleiher ein, denn eine multi-territoriale Lizenzvergabe bedient nicht die Erfordernisse des derzeitigen Marktes und ist keine ideale Lösung. Aus diesem Grunde müssen wir uns auch in diesem Bereich engagieren. Das sind unsere Schwerpunkte.

## Was sind die größten Probleme, die sich beim digitalen Kino für die unabhängigen Verleiher stellen?

**Christine Eloy:** Das Hauptproblem ist zunächst die Finanzierung, denn es besteht die falsche Vorstellung, dass die Verleiher durch die Digitalisierung sehr viel Geld sparen. Es stimmt, dass digitale Kopien günstiger sind als 35mm-Kopien. Aber dafür entstehen dabei weitere Kosten, die bei analogen Kopien nicht anfallen. Wenn kein digitales Master vorliegt, müssen die Verleiher das Master selbst erstellen, während sie bei 35mm immer freien

genen Besonderheiten. Das Hauptproblem ist, dass das digitale Kino zu teuer ist. Es kostet viel mehr, als gesagt wird. Für die unabhängigen Verleiher kann das digitale Kino sogar teurer werden als die Auswertung von 35mm-Kopien, bei denen die Kosten nur einmal anfallen.

## Bedienen die Third-Party-Modelle nicht die Bedürfnisse und Anforderungen der unabhängigen Verleiher?

**Eloy:** Der Ansatz ist nicht schlecht, aber es ist offensichtlich, dass ein Dritter dabei mitverdient. Es wäre daher besser, einen Fonds einzurichten.

**Monzier:** In Belgien müssen die Verleiher die Gebühren direkt an die Kinos zahlen, aber auch das ist kein gutes System, da es nicht transparent gestaltet ist. Außerdem sind das keine kurzfristigen Verträge, sondern diese Gebühr muss über Jahre gezahlt werden.

## Was schlägt Europa Distribution vor?

**Eloy:** Das System muss der Realität angepasst werden. Die Beträge, wel-

che die Integrators von den Verleihern für die digitale Filmauswertung fordern, sind viel zu hoch. Denn die Verleiher sollen bei jedem neuen Kinoeinsatz zur Kasse gebeten werden. Wenn eine Kopie in vielen verschiedenen Kinos in unterschiedlichen Städten eingesetzt wird, muss jeder einzelne Einsatz bezahlt werden.

**Monzier:** Die Virtual Print Fee ist vielmehr eine Buchungsgebühr, denn damit wird nicht die digitale Kopie bezahlt, sondern der Verleiher zahlt damit jeden einzelnen Kinoeinsatz. Eine echte Virtual Print Fee wäre erheblich günstiger.

### Setzt das VPF-Modell eine falsche Prämisse?

**Eloy:** Mit diesem Geld sollen die Verleiher die digitale Umrüstung der Kinosäle mitfinanzieren. Aber beim VPF-Modell der Third-Parties muss der Verleiher den größten Anteil dazu beisteuern, ohne später Eigentümer der Anlage zu sein.

**Monzier:** Dieses Businessmodell ist in den USA für die Majors entwickelt worden. Bis zu einem gewissen Punkt war das ein gutes Modell, weil sie durch das digitale Kino viele Einsparungen erwartet haben. Doch selbst die Studios überdenken dies inzwischen, da sich der digitale Roll-out nicht so schnell umsetzen lässt und sie nicht soviel für das Equipment ausgeben wollen.

### Wie wirkt sich das VPF-Modell für die unabhängigen Verleiher aus?

**Monzier:** Die Verleiher sind sich inzwischen darüber einig, dass sie sich finanziell am digitalen Kino beteiligen werden. Die Frage ist, wie viel von ihnen verlangt wird. Dabei geht es auch um einen solidarischen Ansatz. Wenn die Verleiher dazu beitragen, sind die Produzenten und Weltvertriebe genauso gefordert. Die Verleiher müssen nicht nur eine Gebühr für den Kinoeinsatz entrichten, sondern auch das digitale Master zahlen, wenn der Produzent oder Weltvertrieb dieses nicht produziert hat. Sie sollen für alles aufkommen, ohne dass die Kosten

dafür geteilt werden. Wir möchten, dass die Produzenten die Kosten des 2K-Masters übernehmen, so wie sie die Kosten des Internegativs immer übernommen haben und immer übernehmen werden.

**Eloy:** Der Grundgedanke ist, dass die Verleiher einen höheren Beitrag leisten, weil sie in Zukunft Geld sparen werden. Doch das ist noch längst keine Realität. Zudem wird das Equipment, das heute in den Kinos installiert wird, in zehn Jahren veraltet sein. Somit werden die Verleiher dann wieder für einen neuen Server oder Projektor zur Kasse gebeten. Das Investitionsrisiko liegt bei genauer Betrachtung also auch auf den Schultern des Verleihs. Die Filmauswertung im Kino ist für die unabhängigen Verleiher heutzutage ohnehin sehr riskant. Durch die hohen Summen die für Kopien, Werbung und Minimumgarantien ausgegeben werden müssen, kommt ihnen der risikoreichste Teil in der ganzen Verwertungskette zu. Es kann daher nicht von ihnen verlangt werden, auch noch das Equipment zu bezahlen. Natürlich sollen auch sie einen Beitrag für das digitale Kino entrichten, aber nicht als Hauptfinanziers.

### Gilt das nicht auch für die Produzenten, die dann auf indirekte Weise für das digitale Kino zahlen, weil die Verleiher die Kosten an sie weiterreichen?

**Monzier:** Natürlich. Bisher waren die Produzenten nicht in die Diskussion über die Finanzierung des digitalen Kinos involviert, doch jetzt beginnen sie zu realisieren, dass sie am Ende genauso dafür zahlen müssen. Wenn die Verleiher über erhöhte Vorkosten dazu verpflichtet werden, berührt sie das automatisch auch.

**Eloy:** Wir hoffen, dass wir mit Europa Distribution zu einer Verbesserung der Zusammenarbeit beitragen können und der Produzent künftig nur noch ein Master für alle produziert. Bisher produziert jeder Verleiher sein eigenes Master, was dazu führt, dass mehrfach Kosten für ein und dieselbe Sache anfallen. Es ist jedoch möglich, von Anfang an nur ein Master für ganz Europa herzustellen, das wie eine DVD mit verschiedenen Untertiteln ausgestattet werden kann.

### Welchen Vorteil hat das?

**Monzier:** Sowohl die Verleiher als auch die Produzenten können dadurch Geld sparen. Eurimages ge-

währt den Produzenten bereits Förderung für die Herstellung eines digitalen Masters, aber die Produzenten nehmen das noch nicht in Anspruch. Das digitale Kino war zunächst nur für die Kinobetreiber ein Thema, inzwischen haben auch die Verleiher erkannt, dass das ihre eigene Zukunft betrifft. Jetzt fangen die Produzenten an, sich damit zu beschäftigen. Wir setzen uns deshalb mit Verbänden wie dem European Producers Club oder dem Verband der europäischen Filmexporteure (EFEA) zusammen, um sie auf solche Aspekte hinzuweisen. Als Verleiher wollen wir mit den Produzenten und Weltvertrieben in den neuen Verträgen vereinbaren, dass ein digitales Master an die Verleiher ausgeliefert wird.

### Gibt es Businessmodelle für das digitale Kino, die sich auf andere Länder übertragen lassen?

**Monzier:** Es gibt in jedem Land unterschiedliche Businessmodelle. Das zeigt zugleich die Komplexität des digitalen Kinos, denn die Verleiher müssen sich mit drei, vier verschiedenen Businessmodellen auseinandersetzen. Manchmal zahlen sie ihren Beitrag direkt, manchmal an eine dritte Partei oder sie müssen sich an einem Fonds beteiligen. In Frankreich gibt es das System „Collectif des Independants pour le numerique“ (CIN), das auf dem Solidarprinzip der ganzen Filmwirtschaft basiert. In diesen Fonds sollen sowohl öffentliche Gelder sowie die Beiträge der Kinobetreiber und Verleiher eingebracht werden. Von diesen Geldern sollen auch die kleinen Kinos profitieren, die sich die Umrüstung sonst nicht leisten könnten.

Außerdem gibt es die Kinokette CGR, bei der die digitale Umrüstung über Arts Alliance Media erfolgt sowie andere große Kinoketten wie MK2 und Gaumont, deren Häuser bereits über digitale Projektionssysteme verfügen.

Eines der größten Probleme beim digitalen Kino ist, dass es in jedem Land drei oder vier unterschiedliche Businessmodelle geben wird. Während noch über öffentliche Zuschüsse verhandelt wird, haben einige Kinoketten bereits mit der digitalen Umrüstung begonnen und der Zeitdruck nimmt zu. Es besteht die Gefahr, dass sich viele Kinos vorzeitig vertraglich festlegen und schon digitalisiert sind, wenn diese Modelle in die Tat umgesetzt werden. Das gilt auch für die Fördergelder von der EU-Kommission.

### Ist aus Brüssel Geld für das digitale Kino zu erwarten?

**Monzier:** Media hat vor kurzem verkündet, dass eine Unterstützung für die Digitalisierung der Kinosäle in Europa gewährt werden soll und wir freuen uns darauf, aber es gibt dafür noch kein Fördersystem. Deshalb versuchen wir mit unserer Arbeitsgruppe ein Problembewusstsein bei den öffentlichen Verbänden und EU-Vertreter dafür zu schaffen, dass die Zeit drängt. Denn in zwei Jahren wird es zu spät sein.

**Eloy:** Die Kinobetreiber werden sich sonst an die Integrators wenden, wenn sie Equipment benötigen. Doch dann erfolgt der Zugang zu den digitalen Kinosälen über eine dritte Partei, was gefährlich für uns werden kann, weil wir dann keine andere Wahl mehr haben.

### Wie könnte die europäische Förderung für das digitale Kino aussehen?

**Monzier:** Die EU erwägt wie bei den anderen Media-Projekten eine Förderung, die Zuschüsse für die digitale Umrüstung vorsieht. Im vergangenen Herbst wurde signalisiert, dass dafür ein Betrag in der Größenordnung von fünf bis zehn Millionen Euro bereitgestellt wird. Uns ist es wichtig, dass jetzt schnell ein Fördersystem implementiert wird, damit diese Gelder fließen können und es einen Roll-Out gibt, der allen nützt. Interview: Birgit Heidsiek ■

## EUROPA DISTRIBUTION

Mit Europa Distribution verfügen die unabhängigen europäischen Verleiher seit 2006 über eine Interessenvertretung, die sich in den Bereichen digitales Kino und Video-on-Demand engagiert.

Dieses rekrutiert sich aus unabhängigen Verleihern von europäischen Arthouse-Filmen, an denen

keine Sender oder große Medienkonzernen beteiligt sind. Derzeit verfügt Europa Distribution über 70 Mitglieder aus 19 Ländern, die im letzten Jahr insgesamt 34 000 Kopien ins Kino gebracht haben. In Deutschland sind Alamode, Prokino und Schwarz/Weiß Filmverleih dort Mitglied. ■